

## Weltgeschichtentag Erzählen rückt Sprachreichtum in den Mittelpunkt



Bilder und Worte sind Ausdruck genug, sodass sie heiner großen Gesten mehr bedürfen, sagt die Erzählerin Svetoslava Manolova.

FOTO: STEPHAN RUMPF

## „Meist gilt: Weniger ist mehr“

Die Münchner Märchenerzählerin Svetoslava Manolova weiß, wie man Zuhörer in den Bann zieht, langsam eine Geschichte eröffnet und auf Höhepunkte hinarbeitet. Bühnenpräsenz und Ausstrahlung sind auch von Vorteil

VON ANDREA SCHLAIER

**München** – Das Datum muss – natürlich – eine gewisse Magie verströmen. In dieser Hinsicht ist der 20. März perfekt. Die Stunden der Tag-und-Nacht-Gleiche, den Frühlingsanfang haben sich die Erzähler zum Weltgeschichtentag auserkoren. Das mündliche Erzählen soll den Reichtum an Sprache und ihren Bildern in den Mittelpunkt rücken. Und jedes Jahr auch ein Motto. 2015 geht es ums Wünschen. Wir sprachen mit der Münchner Erzählerin Svetoslava Manolova über die Kunst dieser alten Kulturtechnik.

**SZ: Alle Welt ist immerzu auf dem Sprung, klagt über einen Mangel an Zeit. Die braucht man aber, um anderen Geschichten nahezubringen. Ist das Erzählen vom Aussterben bedroht?**

Svetoslava Manolova: Nein, das glaube ich nicht. Das Erzählen an sich ist ein natürliches Bedürfnis des Menschen. Märchen etwa lehren uns, sich wieder Zeit zu nehmen und zuzuhören. Das Erzählen verzaubert uns, wir tauchen ein in eine andere Welt und können entspannen. Tatsächlich erlebt das Erzählen als Kunstform seit den 1980er Jahren eine Renaissance in Deutschland, auch durch das Engagement der Europäischen Märchengesellschaft, die 1956 gegründet wurde. Die Zahl der Märchen- und Geschichtenerzähler ist enorm gestiegen. Es gibt inzwischen einen Verband der Erzählerinnen und Erzähler, der dazu beiträgt, den Beruf des Märchen- und Geschichtenerzählers wieder in der Gesellschaft zu etablieren. Etwa in England, Skandinavien oder Irland ist diese Tradition ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens.

**Was macht eine gut erzählte Geschichte aus?**

Sie ist ein Spiegelbild unserer Gesellschaft oder unserer Seele. In ihr kann sich der Zuhörer wiederfinden und berührt werden. Natürlich sollte ein guter Erzähler sein Handwerk beherrschen wie Spannungsbogen halten, Ausdruck in Stimme, Sprache, Gestik und Mimik haben. Ansonsten widerstrebt es mir zu sagen, so wird es richtig gemacht und so falsch. Denn es gibt so viele verschiedene Arten zu erzählen wie es Erzähler gibt auf der Welt. Der eine erzählt mit viel Gestik, ein anderer geht damit sparsam um oder arbeitet mit Musik. Diese Vielfalt ist wichtig und macht diese Kunst spannend und bunt.

**Ändert sich die Struktur, wenn sich der Adressat ändert?**

Zwei wichtige Unterschiede sind Kinder und Erwachsene. Oft wollen Jungen und Mädchen nicht unbedingt über einen län-

geren Zeitraum nur zuhören. Interaktion mit Elementen aus Tanz oder Spielen hilft hier. Bei Erwachsenen ist die künstlerische Ausarbeitung wichtig und das professionelle Auftreten. Es gibt auch noch

„Das Erzählen an sich ist ein natürliches Bedürfnis des Menschen.“

die Zielgruppe der geistig Behinderten oder Demenzkranken, hier ist das liebevolle Erzählen vorrangig.

**Wie zieht man seine Zuhörer in Bann?**

Wenn man langsam die Geschichte eröffnet und auf Höhepunkte hinarbeitet und mit der Sprache schöpferisch Bilder von ferneren Ländern und merkwürdigen Begeben-

heiten entstehen lässt. Bühnenpräsenz und Ausstrahlung sind in dem Fall auch von Vorteil.

**Sie selbst verweisen auf Ihrer Homepage auf den erfolgreichen Abschluss als Märchenerzählerin. Wie erwirbt man sich diesen Status?**

Es gibt inzwischen gut ausgearbeitete Kriterien der Europäischen Märchengesellschaft und des Verbandes der Erzählerinnen und Erzähler und entsprechende Schulungen – auch von regionalen, privaten Initiativen. Gelehrt werden unter anderem Mimik, Gestik, Atem- und Sprechübungen, Symbolik in Märchen oder Kennenlernen verschiedener Zielgruppen. Viele Absolventen sind Pädagogen, Germanisten oder auch Schauspieler, haben also viel mit Sprache zu tun. Ich selber habe Eurythmie, also anthroposophische Bewegungskunst, studiert.

**Bei Märchen sind in der Regel ja immer auch große Gefühle im Spiel. Wie vermeidet man beim Erzählen in die Kitschfalle zu tappen, also zu pathetisch zu werden?**

Als ich mit dem Erzählen angefangen habe, machte ich den Fehler, bei sehr dramatischen Momenten im Text viel lauter zu werden und extrem ausdrucksstark mit Gestik und Mimik zu arbeiten. Das fanden die Leute aber eher lustig! Die Bilder und Worte sind Ausdruck genug, sodass sie keiner großen Gesten mehr bedürfen, dies wäre übertrieben. In solchen Momenten gilt meistens weniger ist mehr.

**Was ist der größte Fehler, den eine Erzählerin machen kann?**

Den größten Fehler, den man machen kann, ist, nicht an sich selbst zu glauben.

**Ihr Lieblings-Schlusssatz?**

Und sie lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende!

## Erzählkunst-Termine

In der ganzen Stadt werden sie zu hören sein, die Märchen, die wilden und romantischen Erzählungen, die die Gemeinde der internationalen Geschichtenerzähler am Freitag, 20. März, dem Weltgeschichtentag vorträgt. Die Wortschatz- Erzähl- und Kulturbühne München ist mit drei Veranstaltungen vertreten:

Am Freitag, 20. März, um 16 Uhr erzählt Svetoslava Manolova Märchen zum Thema „Wo das Wünschen noch geholfen hat“ für Kinder mit Interaktion und Bewegungsspielen in der BMW Welt, Am Olympiapark 1. Reservierung: slava.manolova@gmx.de oder Telefon 01575633307.

„Sonst noch Wünsche?“ heißt es bei einer

Gruppe von Erzählerinnen am 20. März, um 20 Uhr im Café L'Amar, Pestalozzistraße 28, Anmeldung unter Telefon 54892327.

Unter dem Titel „Das Flötenmädchen – Gaia Mutter Erde lebt“ erzählt Anja-Marina Lahann eine Indianergeschichte zum Frühling für Familien mit Mitmachen und Mitsingen. Treffpunkt ist am Sonntag, 22. März, um 15 Uhr in der Kulturjurte im Kreativquartier, Dachauer Straße 114, Reservierung unter Telefon 08065/909451.

Im Kaufhaus Beck sind am Samstag, 21. März von 11 und 17 Uhr jeweils zur vollen Stunde Wunschgeschichten von neun Münchner Erzählerinnen zu hören. Infos unter [www.geschichtenpraxis.de](http://www.geschichtenpraxis.de). ANDS